

ein Auflauf statt, welchen aber die Bürgerschaft, die sich möglichst schnell bewaffnet hatte, sofort auseinandersprenge und erfolglos machte. — Um ähnlichen Aufsitzen vorzubeugen, errichtete man allenthalben Bürgergarden. — In Berlin kam es im September gleichfalls zu tumultuarischen Aufsitzen, welche jedoch nichts weniger als eine politische Absicht hatten, sondern nur durch die Verhaftung einiger betrunkenen Schneidergesellen veranlaßt worden waren. — Die ebenfalls mit der Politik in keiner Verbindung stehenden Unruhen in Breslau verdienen kaum erwähnt zu werden. — Die Provinz Posen wurde bei Gelegenheit der polnischen Unruhen durch eine Verordnung vom 28. December zur Ruhe ermahnt.

Die preussische Regierung fand es zwar nicht für rathsam, ihre Unterthanen mit öffentlichen Berathungen ständischer Versammlungen und mit der Pressfreiheit zu beschenken, aber gleichwohl war sie in der tiefbewegten Zeit dieser Jahre für die Förderung der Wissenschaften und Künste unermüdet thätig. An vielen Orten, aber ganz besonders in der Hauptstadt, regierte fortwährend die Geisteskrankheit des geblendeten und blendenden Mysticismus, welcher durch Hegel, Schenker und Hegel mächtig gefördert wurde. Eine andere Frömmler-Partei bezeichnete man in den Umgebungen von Danzig mit dem Spottnamen Mucker.

Allgemein regte sich der Wunsch und das Verlangen nach einer alle Theile der Monarchie umfassenden Repräsentativ-Verfassung. Dieser Wunsch fand jedoch vor der Hand bei der Regierung keinen Anklang. Auch in den preussischen Staaten verbreitete sich die Cholera mit Riesenschritten, ob man gleich höchst kostspielige Grenzcordons aufgestellt hatte. Die deshalb nothwendig gewordenen polizeilichen Verfügungen reizten den wuthentbrannten Pöbel zu wildem Aufruhr, welcher an mehreren Orten blutige Aufsitze herbeiführte. —

Die Ereignisse in Polen und Belgien erregten bei der preussischen Regierung wohl nicht ungegründete Besorgnisse. Besonders waren die Bewohner der Provinz Posen von Theilnahme gegen ihre polnischen Brüder erfüllt, und die Regierung sah sich genöthigt, deshalb Vorkehrungen zu treffen.

Die innere Staatseinrichtung, obwohl finanziell und geistig über der österreichischen stehend, litt an dem Gebrechen der übermüthigsten Beamtenhierarchie. Auch in Preußen war keine Spur guten Willens zur Aufhebung der Censur oder zur Einführung einer reichsständischen Verfassung, vielmehr gingen die im deutschen Bundesgebiete immer schärfer werdenden Censurverordnungen meist von hier aus, und die Befugnisse der Provinzialstände wurden in immer engere Grenzen gewiesen. In der orientalischen Frage hing Preußen am russischen Schlepptau und war von keiner Entscheidung, dagegen zog es sich in der Kölner Frage (1836) durch sein Verhalten gegen den Erzbischof Droste zu Vi-